

## „Aachen, das sind wir alle“

Ergebnisdokumentation der Auftaktveranstaltung  
zur Erstellung des neuen Integrationskonzeptes  
der Stadt Aachen



am 09. Mai 2015 in der Nadelfabrik Aachen

**Prozessbegleitung und Dokumentation:**

Hans Wiertert-Wehkamp

[h.wiertert-wehkamp@institut-fuer-soziale-innovation.de](mailto:h.wiertert-wehkamp@institut-fuer-soziale-innovation.de)

Karoline Lorenz

[k.lorenz@institut-fuer-soziale-innovation.de](mailto:k.lorenz@institut-fuer-soziale-innovation.de)

Tel. 0212 2307839



## Inhalt

<b>1</b>	<b>Begrüßung und Einführung in den Prozess</b> .....	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Dynamisches Kennenlernen</b> .....	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Beschäftigung mit der „Aachener Haltung zum Zusammenleben in Vielfalt“</b> .....	<b>4</b>
<b>4</b>	<b>Arbeit in den verschiedenen Themenfeldern</b> .....	<b>6</b>
4.1	Ergebnisse zum Themenfeld Interkulturelle Öffnung.....	6
4.2	Ergebnisse zum Themenfeld Anerkennungs- und Willkommenskultur .....	8
4.3	Ergebnisse zum Themenfeld Zusammenleben im Quartier .....	9
4.4	Ergebnisse zum Themenfeld Gesellschaftliches Engagement und Teilhabe .....	13
4.5	Ergebnisse zum Themenfeld Steuerung und Vernetzung.....	15
<b>5</b>	<b>Abschlussrunde</b> .....	<b>16</b>
<b>6</b>	<b>Schlussworte</b> .....	<b>17</b>
<b>7</b>	<b>Anhang</b> .....	<b>18</b>

### 1 Begrüßung und Einführung in den Prozess

Herr Heinrich Emonts, Leiter des Fachbereiches Soziales der Stadt Aachen, begrüßte die 110 Teilnehmenden aus den Bereichen Verwaltung, Politik, Bildung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Er betonte erfreut „dass unsere Veranstaltung eine sehr große Resonanz aufweist“. In der Erstellung des neuen Integrationskonzeptes haben „wir [...] die volle Unterstützung und Mitarbeit unseres Oberbürgermeisters“.

Anschließend berichtete Herr Emonts, dass es aufgrund der Fluchtbewegungen in den verschiedenen Ländern zu einem starken Wachstum der Flüchtlinge in den Kommunen kommen wird. In Bezug auf die Stadt Aachen ist bis zum Ende des Jahres mit einer Verdopplung von bisher 950 Flüchtlingen auf ca. 2.000 Menschen zu rechnen. Diese große Herausforderung sei zugleich eine Chance, im Rahmen des Integrationskonzeptes mitzudenken, wie die Stadt Aachen mit dem Thema Flucht umgehen wird. „Es geht hierbei um die Frage, wie wir es erreichen können, dass die Menschen in Aachen gleichberechtigt leben können.“ sagte Herr Emonts und lud die Teilnehmer/-innen dazu ein, sich aktiv in die Gestaltung des Gemeinwesens einzubringen.

Frau Paola Blume, Integrationsratsvorsitzende, schloss sich den Worten von Herrn Emonts an und erklärte: „Heute ist ein wichtiger Tag in der Stadt Aachen, denn es geht darum, gemeinsam ein Integrationskonzept zu entwickeln. Vor einem Jahr, als ich in die Steuerungsgruppe eintrat, war mir noch unklar wohin die Reise gehen würde. Heute kann ich sagen, dass meine Begeisterung für das Thema immer größer wird, denn es geht um die Menschlichkeit und das Gefühl der Zugehörigkeit: Aachen, das sind wir alle.“

„Das wichtigste ist die Haltung, denn für das Zusammenleben in unserer Stadt sind alle verantwortlich.“ knüpfte Frau Ernst, Integrationsbeauftragte der Stadt Aachen, an. Bereits im Jahr 2006 wurde ein erstes Integrationskonzept in der Stadt Aachen umgesetzt. In unter-

schiedlichsten Handlungsfeldern sind seitdem in einem engen Zusammenspiel von Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft weitere Handlungsansätze entstanden. Die gewonnenen Erfahrungen bilden eine gute Voraussetzung dafür, die Integrationsarbeit in Aachen zu überprüfen und ein neues Integrationskonzept zu entwickeln. Im Mittelpunkt stehen dabei insbesondere die Erarbeitung einer gemeinsamen Haltung, der Blick auf die Potenziale der Integration und die Stärkung der gesellschaftlichen Verantwortung aller Aachener. „Unsere Stadtgesellschaft ist durch die Vielfalt geprägt. Es gibt viele bunte Facetten und Leitbilder, die es in den Blick zu nehmen gilt.“ Aus diesem Grund braucht die Stadt Aachen eine „systematische und ganzheitlich ausgerichtete Integrationsarbeit, in der die unterschiedlichen Phasen der Migration, die Lebensphasen der Menschen und die Förderung des Gefühls der Zugehörigkeit gestärkt werden.“

Diese Veranstaltung bildet den Auftakt für einen partizipativen Prozess, eine gemeinsame Grundlage für ein ganzheitliches Denken und Handeln in der Stadt Aachen zu erarbeiten. Das Ziel ist es, in einem ersten Schritt mit den Teilnehmer/-innen Ergebnisse zu konkreten Themen herauszufiltern, die dann in einem zweiten Schritt vertiefend in Fachforen weiterentwickelt werden. Ausführliche Informationen zu den Hintergründen und Zielen des neuen Integrationskonzeptes können im Anhang dieser Dokumentation eingesehen werden.

## 2 Dynamisches Kennenlernen

Eine **Aufstellungsarbeit** zu der eigenen Wanderungsgeschichte und den unterschiedlichen Akteurskreisen **sensibilisierte die Teilnehmenden** für die Themen Migration und Integration. Der Innenhof der Aachener Nadelfabrik wurde symbolisch in die nachfolgenden Bereiche unterteilt:



**Wanderungsgeschichte:** Außerhalb der Bundesrepublik Deutschland, Innerhalb der Bundesrepublik Deutschland, Nordrhein-Westfalen, Rheinland, Region Aachen, Stadt Aachen

**Akteurskreise:** Stadtverwaltung, Politik (einschließlich gewählte Vertreter/innen des Integrationsrates), Wohlfahrtsverbände, Migrantenorganisationen, Verbände (z.B. Sportjugend) / Vereine oder zivilgesellschaftliche Akteure, Bildung, Wirtschaft, Wissenschaft

**Folgende Aussagen wurden bei der ab-**



### schließenden Auswertung der Aufstellungen genannt:

- „Es findet eine große Dynamik in unserer Gesellschaft statt. Wanderungsbewegungen sind normal.“
- „Migration gehört zu unserem Alltag dazu.“
- „Aachen ist eine internationale Stadt mit einer großen Anziehungskraft für Außenstehende.“
- „Es gibt eine große Vielfalt innerhalb der Stadtgesellschaft, die es zu berücksichtigen gilt!“
- „In der heutigen Auftaktveranstaltung zur Erstellung des neuen Integrationskonzeptes der Stadt Aachen sind fast alle Akteurskreise vertreten.“
- „Die größte Gruppe bildeten Expertinnen und Experten aus Wohlfahrtsverbänden, Migrantenorganisationen und Vereinen. Hierdurch wird deutlich, dass der Bereich zivilgesellschaftliches Engagement in der Integrationsarbeit eine bedeutende Rolle spielt.“
- „Es fehlen Vertreter/-innen aus der Wirtschaft. Auch Ihre Perspektive ist uns wichtig!“



### 3 Beschäftigung mit der „Aachener Haltung zum Zusammenleben in Vielfalt“

Anschließend stellte Frau Ernst den Teilnehmenden **den Entwurf der „Aachener Haltung zum Zusammenleben in Vielfalt“** vor (siehe im Anhang dieser Dokumentation).

In aufeinanderfolgenden Arbeitsphasen (Arbeit in Dreiergruppen, Arbeit in Neunergruppen) formulierten die Teilnehmer/-innen Kernbotschaften zum Vorschlag der Steuerungsgruppe.

#### Die Kernbotschaften der Beteiligten sind:

##### Inhaltliche Anregungen

- Die Perspektive „Vielfalt“ fehlt
- „Aachen ist eine Stadt der Wissenschaft, der Forschung und Innovation.“ → Entweder beschreiben wir die Stadt vollständig und richtig, oder wir lassen diesen Satz weg
- Der Begriff „Soziale Stadt“ fehlt
- Den Aspekt „Toleranz“ stärker aufnehmen

- Unterstützungsbedarfe werden befriedigt
- Wirtschaft / Industrie aufnehmen
- Internationale Erfahrung wertschätzen
- Neuen und ungewohnten offen begegnen (anstatt „auszuhalten“)

### Sprachliche Anregungen

- Formulierung in Form von „Der Weg ist das Ziel“
- Zu lieb / zu viel Pathos / ... Amen
- Zu statisch
- Aktiv: wir wollen ...
- Stimmt nicht alles → unehrlich
- Weniger „salbungsvoll“ formulieren
- Zu theoretisch → Es fehlt: Wirtschaft, Kultur, Sport und Bildung im Allgemeinen. Förderung der Mehrsprachigkeit.
- Klare, deutliche Begriffe (z.B. Offenheit statt vorurteilsfrei)
- Adjektive überprüfen: auf Realität → Vorschlag: ändern oder weglassen, z.B. vorurteilsfrei, friedlich, wohltuend, wertschätzend
- Eher: Grundgedanke statt: Haltung

### Grundsätzliche Hinweise

- Wir fühlen uns alle verantwortlich für unsere Stadt
- Gelebte Wahrnehmung muss sich widerfinden
- Als Chance formulieren und realitätsnäher
- Ziel / Absichtserklärung darstellen
- Zielvorstellung die erreicht werden soll, aber noch weit entfernt ist
- Menschen, gleich wie sie aussehen, unabhängig vom Aufenthaltsstatus
- Der Appell zur Haltung ist wunderschön. Er spricht zum Herzen. Allerdings benötigen wir für die Umsetzung regen Austausch und Begegnung der gesellschaftlichen „Gruppen“ und Beteiligung der Basis. - MEHR BEGEGNUNG –
- Umsetzung auf breiter Basis (Bevölkerung, Institutionen, Politik, ...)
- Wird zum Leitbild und Appell für die hier lebenden Menschen und spricht dabei Herz und Verstand an
- Wir nehmen Ungleichheit, Spannungen und Konflikte im miteinander wahr und treten aktiv dagegen ein.
- Wir möchten den Dialog der Religionen (→ Trennung von Religionen und Kultur)
- Wir möchten statt dieser Vorlage Handlungsimpulse, Prozess, Ehrlichkeit, aus Bekenntnissen Ziele formulieren
- Mehr Bezug zu unserer Verfassung
- Prozessbegleitung → Beziehungsangebote schaffen
- Teilhabechancen stärken
- In dieser großen internationalen Gruppe haben wir Probleme, in so kurzer Zeit auf

eine Kernaussage zu kommen!

**Die gesammelten Anregungen und Hinweise** der Teilnehmer/-innen sollen bei der Weiterentwicklung der Aachener Haltung **berücksichtigt werden.**

#### 4 Arbeit in den verschiedenen Themenfeldern

Im Rahmen von Themenfeld bezogener Gruppenarbeit identifizierten die Teilnehmenden anschließend die für das jeweilige Thema zentralen Akteure, bevor sie die jeweils relevanten Stärken und Entwicklungspotenziale zusammen trugen.

Es wurden 5 Themenfelder bearbeitet:

1. Interkulturelle Öffnung
2. Anerkennungs- und Willkommenskultur
3. Zusammenleben im Quartier
4. Gesellschaftliches Engagement und Teilhabe
5. Steuerung und Vernetzung

Zum Abschluss der Gruppenarbeit formulierten die Beteiligten für ihr Themenfeld einige Kernbotschaften, die nachfolgend in einer Tabelle zusammengefasst sind.

##### 4.1 Ergebnisse zum Themenfeld „Interkulturelle Öffnung“

**Moderatorenteam:** Frau Dogan, Frau Kessler-Wiertz, Frau Younessi, Herr Reissen

**Themenschwerpunkte:** 1. Konzepte und Strategien, 2. Anforderungen

##### Zentrale Akteure

- |  |  |
|--|--|
| ▪ Bildungseinrichtung                              | ▪ Alle Aachener                                  |
| ▪ Bildungsträger                                   | ▪ Alle Leitungen (MSO, Verbände, Vereine / Club) |
| ▪ Gewerkschaft                                     | ▪ Chefs / Leitung Politik                        |
| ▪ Infrastrukturelle Einrichtungen                  | ▪ Entscheidungsträger                            |
| ▪ Personalrat (Büro)                               | ▪ Familie  |
| ▪ Personalrat (Mitarbeitervertretung, Betriebsrat) | ▪ Gerichte                                       |
| ▪ Personalverwaltung                               | ▪ IQA  |
| ▪ Schulen  | ▪ Politische Parteien                            |
| ▪ Verwaltung (Städtische Verwaltung)               | ▪ Polizei  |
| ▪ VHS  | ▪ Privatpersonen                                 |
| ▪ Wirtschaft und Wissenschaft                      | ▪ Stadtverwaltung                                |
|  | ▪ Wohnviertel                                    |
|  | ▪ Vereine Verbände                               |

##### 1. Konzepte und Strategien

###### Stärkenanalyse

- ✓ Deutsch lernen (Sprache)
- ✓ Es gibt Kinder die (ohne Hilfe vom Elternhaus, Lehrer, ...) erfolgreich die

###### Entwicklungspotenziale

- Bildung interkultureller Teams
- Entwicklung einer Gesamtstrategie
- Kulturbarriere freie Personalauswahlverfahren

- Schulen hier durchlaufen
- ✓ Existenz des KI
- ✓ Familie
- ✓ Fortbildungsveranstaltung zum Umgang mit jungen Flüchtlingen
- ✓ Gewerkschaft
- ✓ Interkulturelle Training für die gesamte Stadtverwaltung
- ✓ Kommunales Integrationszentrum
- ✓ Kooperation VHS – Polizei
- ✓ MBE z.B. Sprachkurse Beratung Anerkennung Abschlüsse
- ✓ Mehrsprachige Hinweisschilder (DE, NL, BE)
- ✓ Multikultifest
- ✓ Schulen (vereinzelt)
- ✓ Stadtverwaltung (Personal, Formalie)
- ✓ TDI
- ✓ Vernetzung verschiedener Einrichtungen Stadtteilkonferenzen
- ✓ VHS
- ✓ Vorbereitung interner O + tag

- ren
- Kundenorientierung in Ämtern??? Bildung von dritten Räumen
- Nachhaltigkeit von Konzepten
- Selbstverpflichtungserklärung
- Teamsupervision interkulturell ausgerichtet
- Unterstützung von Vernetzung
- Unvorhersehbarkeit geopolitischer Entwicklungen



## 2. Anforderungen

### Stärkenanalyse

- Siehe unter Thema 1

### Entwicklungspotenziale

- Bedarf an interkulturellen Fachkräften
- Finanzielle Personal-Defizite
- Höhere Ebenen
- Interkulturelle Öffnung unter den verschiedenen Migranten Gruppen
- LehrerInnen zum Thema schulen
- Sachverstand zur „Zweisprachigkeit“ auch in Verwaltung

### Themenspeicher

- Definition IKÖ
- IKÖ braucht ein Konzept (Ziele, Schritte, was wurde erreicht?)
- Anfrage Herr Dolan → Mitarbeit an Definition IKÖ
- Migrantenvereine, die häufig nur durch Ehrenamtliche laufen brauchen „Brücken“ in die Einrichtungen
- Zeit

### Kernbotschaften:

1. Definition Interkulturelle Öffnung ist wichtig!
2. Was bereits gut funktioniert, soll weitergeführt werden.
3. Interkulturelle Öffnung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe definieren.
4. Es braucht die interkulturelle Öffnung der MSO untereinander.

## 4.2 Ergebnisse zum Themenfeld „Anerkennungs- und Willkommenskultur“

**Moderatorenteam:** Frau Boh, Frau Hildebrandt, Frau Stepanov

### Zentrale Akteure

- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Akademisches Ausländeramt FH</li> <li>▪ Behörden / Staat</li> <li>▪ Bildungseinrichtungen</li> <li>▪ Einwohnermeldeamt</li> <li>▪ FB Soziales und Integration</li> <li>▪ Gesundheitsbereichstätige</li> <li>▪ International Office der RWTH</li> <li>▪ Jobcenter / Sozialamt</li> <li>▪ Polizei</li> <li>▪ Schulamt / Standesamt</li> <li>▪ SPRINT-Pool</li> <li>▪ VHS</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausländerbehörde, Übergangwohnheime</li> <li>▪ Beratungsstellen (städtische, Wohlfahrtsverbände, MO)</li> <li>▪ Bildungserstberatung</li> <li>▪ Bürgerschaftliches Engagement/Zivilgesellschaft</li> <li>▪ Ehrenamtler/-innen</li> <li>▪ Initiativen</li> <li>▪ Nachbarschaft (Wohnviertel/Bevölkerung)</li> <li>▪ Newcomer Service</li> <li>▪ Quartiersmanagement</li> <li>▪ Religiöse Gemeinden</li> <li>▪ Stadtteilkonferenzen</li> </ul> |
|--|---|

### Stärkenanalyse

- ✓ Angebote zur sozialen Integration für Studierende und Wissenschaftler (RWTH-intern und mit Stadt)
- ✓ AP=Vernetzung der örtlichen Wohlfahrtsverbände
- ✓ Betreuung für individuelle „Relocation“ für die Hochschulen
- ✓ Bürgerschaftliches Engagement
- ✓ Bürgerschaftliches Engagement z.B. Aachener Hände
- ✓ Erstberatung
- ✓ Ganzheitlicher Blick / Perspektive
- ✓ Individuelle Hilfsangebote der MSOs
- ✓ Informationen/ Austausch
- ✓ Integration durch Sport
- ✓ Interkulturelle Öffnung aller Einrichtungen
- ✓ Internationale Förderklassen an verschiedenen Schulen (nicht mehr nur Hauptschulen)
- ✓ Lotsenkreis aus Stadt, Städteregion, RWTH, FH
- ✓ Orientierungshilfe durch die Berater der BEB → ABH Infostelle/ Jobcenter
- ✓ Patenschaften, privates/ nachbarschaftliches Engagement
- ✓ SPRINT-Pool
- ✓ „Stadtteilmütter-Café“ Caritas, Orientie-

### Entwicklungspotenziale

- Abbau diskriminierender Strukturen in Behörden (Sichtung und Selbstreflexion)
- Arbeitgeber – mehr Offenheit für ausländische Abschlüsse
- Arbeitgeber/Wirtschaft einbinden Mehr Angebote zur Nachqualifizierung
- Ausländerbehörde: Ermessensspielraum positiv nutzen!
- Bedeutung des Integrationsrates
- Behörden = Mitarbeiter/innen = Anti-Bias-Training ...
- Bessere Bezahlung der Dozenten
- Dezentrale Unterbringung von Flüchtlingen
- Einrichtung einer „AG Antidiskriminierung“ als Querschnittsthema als Beispiel
- Einstiegs-/ Kontaktpunkte nach außen tragen/transparenter machen
- Entbürokratisierung
- Finanzierung
- Gute Ausbildungswege ohne Gymnasium aufzeigen
- Individuellere Sprachkurse
- Projekte initiieren, die verschiedenen Akteure „vor Ort“ einbeziehen
- Projektgelder längerfristig einsetzen: Nachhaltigkeit sichern
- Qualifikation von Mitarbeitern

- ✓ rungshilfe für Neuzugewanderte
- ✓ Überdurchschnittliche Toleranz
- ✓ UMF-Betreuung
- ✓ Unterbringung
- ✓ Vermittlung in Sprachkurs
- ✓ Viele unterschiedliche Akteure bringen sich ein
- ✓ Vielfältige Bereitschaft für bürgerschaftliches Engagement
- ✓ Vielsprachigkeit in Aachen
- ✓ Willkommenskultur in Stadtrat (gegen rechte Provokationen)
- ✓ Wohnraum
- ✓ Wohnungssuche mit Unterstützung von Ehrenamtlichen
- ✓ Zusammenarbeit Hochschule mit verschiedenen Verwaltungsschnittstellen kommunal

- Vernetzung
- Verpflichtende Schulungen zu Anti-Bias für Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung
- VHS als Ort der Begegnung
- Wohnraumkampagnen



### **Kernbotschaften:**

1. Es sollen die Herkunftssprache und die deutsche Sprache gefördert werden.
2. Wir brauchen einen angemessenen Wohnraum für alle Menschen in Aachen.
3. Wir müssen die Sprachenvielfalt anerkennen.
4. Wir müssen die Flüchtlingsthematik stärker in den Blick nehmen, insbesondere die Gesundheitsversorgung.
5. Es braucht eine Einrichtung einer AG Antidiskriminierung als Querschnittsaufgabe / Abbau von Hindernissen in der Verwaltung.

### **4.3 Ergebnisse zum Themenfeld „Zusammenleben im Quartier“**

**Moderatorenteam:** Herr Bruders, Herr Emonts, Frau Hartmann

**Themenschwerpunkte:** 1. Vernetzung im Stadtteil, 2. Angebote und Projekte, 3. Bürgerbeteiligung

#### **Zentrale Akteure**

- Anwohner/innen
- Geschäftswelt
- Verwaltung, Politik
- Institutionen (Schule, Kita, Beratungsstellen, Vereine etc.)

#### **1. Vernetzung im Stadtteil**

##### **Stärkenanalyse**

- ✓ Begegnungszentren
- ✓ Es hat sich kein Ghetto gebildet
- ✓ Familienzentren
- ✓ Identität des Quartiers
- ✓ Kneipen

##### **Entwicklungspotenziale**

- Begegnungszentren
- Bürgerbeteiligung stärken
- Dorfladen
- Ermöglichungsstruktur schaffen
- Für bürgerschaftliches Engagement

- ✓ Nadelfabrik
- ✓ OT's
- ✓ Schulen
- ✓ Sozialraumkonferenzen
- ✓ Stadtteilbüros / Quartiersmanagement
- ✓ Stadtteilkonferenzen
- ✓ Straßen- / Stadtteilsteste
- ✓ Vereine

- Identifizierung der Menschen mit dem Quartier
- Informelle Treffs schaffen / ermöglichen
- Kommunikationsstruktur schaffen (Portal, schwarzes Brett)
- Räumlichkeiten

### **Kernbotschaften:**

- Bildung einer Quartiers-Identität erreichen.
- Bürgerschaftliches Engagement fördern durch Zusammenspiel von Verwaltung, Politik & Bürgern.
- Klare Begrifflichkeiten schaffen Beispiel „Quartier“.



## **2. Angebote und Projekte**

### **Stärkenanalyse**

- ✓ AK Sprecher der Stadtteilkonferenzen
- ✓ Blickrichtung ändern!
- ✓ Bürgerbeteiligung
- ✓ Bürgerverein Kooperation politischer Parteien?
- ✓ Die Meinung der MSO's einbinden
- ✓ Ehrenamtliche arbeiten ab 17 Uhr und Wochenende
- ✓ Ehrenamtliche Betreuung (Projekt unleserlich über darf. Hinaus)
- ✓ Ehrenamtsportal
- ✓ Freizeitangebote (Flohmärkte, Open Air Kino, Theater usw.)
- ✓ 16 Forster Vereine
- ✓ Jugendarbeit der Kirchen
- ✓ Keine Doppelung
- ✓ MSO's einbinden – Projekte gemeinsam entwickeln
- ✓ „Nicht von Null anfangen“ Best practice
- ✓ Offenheit der Projekte für alle Zielgruppen
- ✓ Politik der „kurzen“ Wege, Projekte in Rothe Erde
- ✓ Protokolle werden an Politik weiterge-

### **Entwicklungspotenziale**

- Angebote Bedürfnisse orientiert Institutionen + Bürger + Politik + Verein + Verwaltung
- Aus Sicht von Migrantenorganisationen sehr wenig!
- Bedarf anmelden
- Bürgerbeteiligung
- Fairere Verteilung der Mittel
- Fehlende Unterstützung
  - o Finanziell!
- Gelder für jeden Stadtteil
- Handeln am Bedarf
- Informationsfluss aufrechterhalten
- Inklusive Angebote
- Interessensvertretungen organisieren
- Interkulturelle Kompetenz
- Interkulturelle Öffnung der Institutionen
- Klare Ziele wohin → ?
- MSO's brauchen Mittel, um ihre Ziele zu verfolgen
- Orte der Begegnung im Stadtteil
- Plattform für Austausch (MSO's, Vereine, etc...)
- Plattform für Mittelakquise

- geben
- ✓ Soziale Stadt funktioniert gut
- ✓ Sprachkurse IK UK
- ✓ Stadtteilsterben als Kooperation vieler Einrichtungen und Institutionen
- ✓ Vernetzung der Gremien
- ✓ Vernetzung der MSO's
- ✓ Vernetzung durch Stadtteilkonferenz
- ✓ Vernetzung für Einzelfallberatung sehr wertvoll → dadurch entsteht Vertrauen
- ✓ Verteilung der Aufgaben
- ✓ Wohnraumnahe Angebote – kurze Wege
- ✓ Zugang über Kita und Schule → Eltern

- Sozial-wissenschaftlich
- Stadtteilbüro Forst
- Unterstützung von MSO's – Vorstellungen
- Zugang zu „Regelangeboten“ für Flüchtlinge
- Zusammenarbeit mit MSO – andere Arbeitszeiten

### Kernbotschaften:

1. Quartier lebt von Bürgerbeteiligung  
Bürger in Projektentwicklung einbeziehen (Bedarfsorientierte Projekte).
2. Interessenten brauchen einen Zugang zu Ressourcen (Projektbeantragung, Finanzen).
3. Migrantenorganisationen sollen mehr einbezogen werden.
4. Orte der Begegnung schaffen, um bürgerschaftliches Interesse zu formulieren.
5. Interkulturelle Öffnung der Institutionen (Vereine, Bürger etc.) im Stadtteil fördern.
6. Klare Ziele für Stadtteile mit Bürgerbeteiligung entwickeln.



### 3. Bürgerbeteiligung

#### Stärkenanalyse

- ✓ AK's
- ✓ Anschung Netzwerk Eilendorf
- ✓ Ausgewählte Migranten als Multiplikatoren
- ✓ Bürgerbeteiligung anhand von Bedarfslagen der Bürger/-innen → Stadtteilprojekte wie Begrünung...
- ✓ Bürgerbeteiligung innerhalb der sozial-räumlichen Einrichtungen (wie Kita, Nachbarschaftstreff...)
- ✓ Bürgerbeteiligung? Einzelperson, Institutionen
- ✓ Feste der Begegnung (z.B. Multi kulti)
- ✓ Gruppenbeteiligung?

#### Entwicklungspotenziale

- Aktive Rolle von MSO?
- Auf Bedarfslagen reagieren, keine Planungen am grünen Tisch: Ziel → Bedarfe (er-)kennen!
- Austauschm. Zu allgemeinen Interessen anbieten
- Bestehende gute Strukturen stärken + ausbauen (Begegnungsstätten)
- Durch Aktionen Menschen erreichen und ansprechen
- Gespräche führen, aufsuchende Arbeit; Sozialentwicklungsplanung + Quartiersmanagement; integrierte Stadtentwicklung → Erreichung Ziele

- |   |   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Lokales Kommunikationsnetz funktioniert</li> <li>✓ Mobilisation von bürgerschaftlichen Engagement durch andere Bürger/innen → Parkgespräche, Stadtteilmütter</li> <li>✓ Multikulti Fest</li> <li>✓ Parteien</li> <li>✓ <u>Stadtteilkonferenz</u></li> <li>✓ Stadtteilkonferenz</li> <li>✓ Stadtviertelbegehung „Flaneure“<br/>Vereine</li> <li>✓ Zusammenleben, Feiern, Erziehen, Familienzentrum</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>- Integration der Bürger-/innen in Gremien wie STK etc.</li> <li>- Mehr Kommunikationskanäle (print, digital...)</li> <li>- Mehr Kommunikationssprachen (Amtsprache Deutsch?!)</li> <li>- Mehr Kompetenz- / Entscheidungsmachtübertragung auf Bürger</li> <li>- Mentoren / Paten weiter stärken</li> <li>- Nutzung von „Türöffnern“</li> <li>- Soziales Engagement qualifizieren / fördern / vernetzen...</li> <li>- Transparenz im Viertel</li> <li>- Vernetzung + informeller Austausch weiter stärken</li> <li>- Zivilcourage unterstützen</li> <li>- Zugehende Methoden</li> </ul> |
|---|---|

### Kernbotschaften:

1. Bürgerbeteiligung: Meine Meinung ist wichtig!
2. Selbstvertrauen fördern „Ich kann etwas bewirken“
3. Bürgerbeteiligung über MEHR:
  - a. Sprachen
  - b. Kanäle
  - c. Institutionen
  - d. Veranstaltungen / Events
  - e. Multiplikatoren
4. Ich / wir kann etwas bewirken (können)
5. Transparenz für Migranten
  - a. Wie? Wo? Was?
6. Nutzung von Türöffnern (nicht nur Ehrenamt)
  - a. Paten
  - b. Mentoren
  - c. Multiplikatoren
  - d. Aktive Bürger/innen
  - e. Quartiersmanagement
  - f. Soziale Arbeit
  - g. Auf Migranten zugehen
7. Verantwortung Vernetzung Vervielfältigung (Kommunikation)
8. Auf Migranten zugehen, Beziehung / Vertrauen



#### 4.4 Ergebnisse zum Themenfeld „Gesellschaftliches Engagement und Teilhabe“

**Moderatorenteam:** Herr Bizimana, Frau Bosle, Herr Carduck

**Übergeordnetes Thema:** Öffnung der Migrantenorganisationen – Öffnung der Aachener Gesellschaft - Zielerweiterung

##### Zentrale Akteure

- Altenarbeit – Demografie
- Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Unternehmen
- Arbeitsmarktpolitische (Einrichtungen) Institutionen
- Ausbildungsbetriebe
- BA + Ausländerbehörde
- Berufliche Ausbildung + weitere Arbeitsmöglichkeiten
- Büro für Ehrenamtler
- Elternarbeit
- Freiwilligenzentren
- Gesundheitsdienste
- Jugendhilfe
- Katho
- Mentorennetzwerk
- Migrantenorganisationen
- Politik, Parteien, Stiftung, Gewerkschaften
- Presse – Verbände
- Psychosoziale / psychotherapeutische Beratung (Trauma etc.)
- Religionsgemeinschaften
- Schulen
- SKM, Aachener Hände, Patenschaftsprojekte
- Sportvereine
- Sprach- / Integrationskursträger
- Universitäten / Hochschulen
- Weiterbildungseinrichtungen

##### Stärkenanalyse

- ✓ „Aachener Hände“ – Patenprojekt
- ✓ 35 Internationale Klassen im Sek. I / II – Bereich
- ✓ Afrika Forum (Vernetzung)
- ✓ Angebote der Heimatsprache der vielen Schulen
- ✓ Bündnis für Integration in Eilendorf
- ✓ Café Zuflucht Ausländern stark bis jetzt geholfen haben
- ✓ Existenz von vielfältigen MSO's
- ✓ Handwerkskammer für Ausbildung UMF → ff.
- ✓ Im Gesundheitssystem bewegt man sich auf die neue / verändernde Situation zu
- ✓ In Aachen sind viele engagierte Menschen gut unterwegs
- ✓ Integrationslotsen
- ✓ Internationale Förderklasse Couveugymnasium

##### Entwicklungspotenziale

- Aufbau der großen MSO's zu sozialen Zentren
- Aufbau sozial- und Begegnungszentrum Yunus Emre
- Ausbau Ehrenamt (verstärkte Unterstützung – materiell, finanziell) Ausbildung
- Ausbau von Schulplätzen mit spezifischer Förderung
- Bereitstellung umfangreicher Mittel zur Bewältigung hoher Anforderungen in den Schulen
- Dauerhafte Angebote statt Projekte
- Die Stadt muss den Vereinen Spielraum geben, um stark zu funktionieren
- Fernbleiben von Hochschulen
- Förderung der politischen Partizipation der Migranten
- Gemeinsames Informations- und Angebotsmanagement

- ✓ Internationale Förderklassen (MvdR etc. / Lehrer)
- ✓ Interreligiöser Dialog
- ✓ Maria im Tann
- ✓ Seiteneinsteigerberatung
- ✓ Sprachangebote entwickeln sich zunehmend bedarfsgerecht
- ✓ Sprachkurse IHK
- ✓ Städtische Stabsstelle Integration
- ✓ Stadtteilbüros Stadtteilkonferenz
- ✓ Umfangreiches Einzelengagement
- ✓ UMF-Arbeit Maria im Tann
- ✓ Vernetzung zwischen Schulen, KI, Jugendhilfe, Team UmF, Eltern
- ✓ VHS (Sprache, Bildung, Projekt)
- ✓ Zentrum für soziale Arbeit
- ✓ Zusammenarbeit Moscheenbau (Yunus-Emre-Moschee)



- GG: Trennung von Staat und Religion
- Individuelle internationale Förderung → Abschluss in der Schule + Anschluss in die Ausbildung und im Berufsleben
- Integration ist sehr Religionen belastet
- Interkulturelle Schulentwicklung
- (keine langwierigen) kurze Entscheidungs-/Umsetzungswege Klarheit in Zuständigkeiten
- Lobbyarbeit: Ersetzung „good will“ durch gesetzliche Grundlagen
- Noch stärkere Vernetzung im Bildungsbereich: Hochschulen – Schulen – MSOs etc.
- Sensibilisierung (Abbau von Vorurteilen / Ängsten) der Bevölkerung
- Transparenz Arbeitserlaubnis
- Übergangsmanagement
- Unbürokratische Unterstützung der MSO's zur Professionalität
- Vernetzung + Übersichtlichkeit der Anlaufstellen für Einwanderer
- Vertiefende Vernetzung von Akteure (Einrichtungen, Unis, Schulen, Vereine, Staat, Bürgerschaft)
- Weg vom Missionardenken
- Ziel: Bildungsgerechtigkeit + sozialer Frieden
- Zusammenstellung Ansprechpartner (Themenbezug)

### **Kernbotschaften:**

- Integration ist ein gemeinsamer Prozess von institutionellen Maßnahmen und bürgerschaftlichem Engagement.
- Transparenz und Vernetzung ist hierzu die Voraussetzung.
- Eine aktive Informationspolitik über Hilfsangebote und Mitwirkungsmöglichkeiten schaffen.
- Niedrigschwellige Zugänge schaffen.

## 4.5 Ergebnisse zum Themenfeld „Steuerung und Vernetzung“

**Moderatorenteam:** Frau Blume, Frau Ernst, Frau Menze

### Themen:

- Wie soll eine Steuerungsstruktur aussehen?
- Wie managen wir ein gemeinsames System?
- Integrationsarbeit?
- Partizipation der Politik für mehr Integration z.B. absichern von
  - Angebote: interkulturelle Lebensqualität
  - Förderung von Zugehörigkeit steuern
  - Angebote für / von Migranten (Vernetzung)
  - Orte der Begegnung



### Zentrale Akteure

- |   |   |
|---|---|
| ▪ Arbeitgeber/-innen  | ▪ AK Pro Arbeit                                   |
| ▪ Förderverein/SSB: Integration durch Sport   | ▪ Bündnis für Flüchtlinge                         |
| ▪ Gesundheitswesen  | ▪ Eingliederung in Beschäftigung + Arbeit         |
| ▪ Hr. Krebsbach, Alt. Tagesstätten  | ▪ Fachbereich Kinder, Jugend, Schule              |
| ▪ IHK/Handwerkskammer   | ▪ Hochschulbeauftragter Stadt                     |
| ▪ Kommunales Integrationszentrum  | ▪ Integrationsrat                                 |
| ▪ Medien  | ▪ Leitungskreis Stadtteilkonferenzen              |
| ▪ Netzwerk Bildungsträger   | ▪ Migrantenorganisationen                         |
| ▪ Schulrat  | ▪ Netzwerk Integration                            |
| ▪ Stadt: Ehrenamtsbüro und Freiwilligenzentrum RCV                                    | ▪ OB/Politiker                                    |
| ▪ Unternehmer   | ▪ Seniorenbeirat                                  |
| ▪ Vernetzung, bündeln? Effizienz? Stadtteilstadt, TDi, Multi-Kulti-Fest, 1 Welt- Fest | ▪ Städteregion <- und -> Stadt Aachen             |
|   | ▪ Steuerungsgruppe: Integration Querschnitt (wir) |
|   | ▪ Wissenschaft                                    |

### Stärkenanalyse

- ✓ AK Integration durch Sport
- ✓ AK Soziale Dienste Stolberg, Eschweiler,...
- ✓ An den Schnittstellen die richtigen Menschen platzieren
- ✓ Arbeitsplattform Migration
- ✓ Beziehungsarbeit, eigene Kenntnisse
- ✓ Bildungserstberatung Kooperationstref-

### Entwicklungspotenziale

- Anlauf- und Koordinierungsstelle Integration
- Bessere Zusammenarbeit zwischen Bürgern und Verwaltung bei Anliegen
- Bestandsaufnahme
- Bildungsfach in Schulen, Kitas usw. Vielfalt
- Bürgerbeteiligung

<ul style="list-style-type: none"> <li>fen</li> <li>✓ Dialog der Religionen</li> <li>✓ KiM</li> <li>✓ Kurze Wege zu Café Zuflucht, Austausch, Fortbildung</li> <li>✓ Multiplikatoren suchen/ aktivieren!</li> <li>✓ Netzwerk Integration</li> <li>✓ Nord Sport</li> <li>✓ „Offen begegnen“ zum Thema Integration, Türöffner</li> <li>✓ Stadtteilkonferenz Aachen Ost und Nord</li> <li>✓ Tdl: Vernetzung, Zusammenarbeit, Kooperation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fachlichen Austausch initiieren, nicht dem Zufall überlassen</li> <li>- Infobroschüre über Netzwerkstrukturen für Migranten</li> <li>- Inhaltliche, zielorientierte Leitung von AGs</li> <li>- Netzwerk „Arbeitgeber“</li> <li>- Paritätische Profilbesetzung (integrativ)</li> <li>- Quote für Migranten</li> <li>- Top-down -&gt; Bottom-Up</li> <li>- Überwindung von Konkurrenzen</li> <li>- Wertschätzung der Sozialarbeit</li> <li>- Zusammenarbeit Haupt- und Ehrenamtliche</li> </ul>
--	--

### Kernbotschaften:

- Gute Strukturen aus anderen Bereichen kennen und auf den eigenen Bereich (z.B. Ak) übertragen (Transfer).
- Gute Beispiele (Strukturen) stärken und weiterentwickeln.
- Feste bündeln.
- Interkulturelle Öffnung der Verwaltung stärken.
- Leitfaden Angebote für Migration, Integration, und Lebensbewältigung entwickeln.
- Interkulturelle Öffnung der Ehrenamtsstruktur fördern.
- Gleichberechtigung (Parität) von Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen, MSO, Verwaltung + Sozialarbeit schaffen.

## 5 Abschlussrunde

Die zentralen Aussagen wurden nachfolgend zusammengetragen:

- **Die Teilnehmer/-innen bewerteten die Zusammenarbeit insgesamt als sehr produktiv. Sie konnten gemeinsame Anknüpfungspunkte in der Integrationsarbeit identifizieren.**
  - *Wir waren sehr aktiv und konnten viele Ideen sammeln.*
  - *Ich hatte das Gefühl, gemeinsam sind wir stark. Diese Erfahrung hat mich erleichtert.*
  - *Wir hätten nicht mit dieser Verwirrung gerechnet. Zum Schluss waren wir uns einig. Wir haben in dieser Veranstaltung Mitstreiter gefunden.*
- **Die Ergebnisse der Auftaktveranstaltung bilden eine gute Grundlage für Weiterentwicklung des neuen Integrationskonzeptes. In Bezug auf den weiteren Prozess wurde allerdings deutlich, dass es zur Umsetzung mehr Klarheit bedarf.**
  - *Es gibt viel Arbeit für uns. Es ist ein langer Prozess.*
  - *Ich merke, dass wir aus unserer verbandlichen Perspektive dazu neigen einen Tunnelblick einzunehmen.*

- *Ich finde es notwendig, dass viele Personen dabei sind, um ein Gesamtbild herstellen zu können. Der Perspektivwechsel ist wichtig.*
- *Integration ist keine Einbahnstraße. Es geht um die Kooperation auf Augenhöhe.*
- *Die Zusammenarbeit von freiwillig Engagierten und Institutionen sind notwendig!*
- *Es braucht eine gut fundierte Kooperation zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen. Voraussetzung hierfür sind eine aktive Informationspolitik, eine gute Vernetzung und Transparenz.*
- *Zivilgesellschaftliches Engagement ist ganz wichtig für das Arbeiten im Quartier.*
- *Wenn wir die Beteiligung fördern möchten, dann müssen wir auch die Migrantenorganisationen einbinden.*
- *Wir müssen noch einige Begrifflichkeiten klären.*
- *Wir brauchen eine Definition zur Interkulturellen Öffnung.*
- *Es ist wichtig, vorhandene Strukturen und gute Beispiele zu untersuchen und die konzeptionellen Grundlagen zur Verfügung stellen. Hierdurch besteht die Möglichkeit, die eigene Integrationsarbeit zu steuern (Stichwort: „Dort anzusetzen wo die Dinge gut laufen“).*



## 6 Schlussworte

Frau Merete Menze, Sprecherin der „Arbeitsplattform Migration der Wohlfahrtsverbände in der Städte Region Aachen“, übernahm das Schlusswort der Veranstaltung und bedankte sich für die gute Zusammenarbeit. Insbesondere die Aufstellungsarbeit verdeutlichte, dass „Wanderungserfahrungen zum Alltag gehören und Integrationsarbeit nur gemeinsam gelingen kann.“

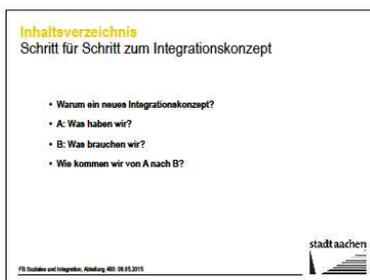
**7 Anhang**

09.05.2015



Einführung: Auf die Haltung kommt es an!  
Vortrag von Frau Heidemarie Ernst.

**Zum Öffnen bitte auf das Bild klicken!**



Teilnehmerliste

**Zum Öffnen bitte auf das Bild klicken!**

Anwesenheit bei der Auftaktveranstaltung "Aachen, das sind wir alle" zum Integrationskonzept der Stadt Aachen, 9. Mai 2015, 11.00-16.00 Uhr

Nr.	Anrede	Titel	Vorname	Name	Institution	Institution Ferts.	Funktion
1	Frau		Maria-Therese	Aden-Ugibomah	PRZ		Geschäftsführung
2	Frau		Hilde	Alkam	RWTH Aachen	International Office	Koordinatorin Welcome Services
3	Herr		Raquet	Bamos	Diakonisches Werk im Kirchenkreis Aachen	Werkstatt der Kulturen	Projektleitung TANDEMmia
4	Herr		Jean	Bizimana	Afrika-Forum-Aachen e.V.		
5	Frau		Ulrike	Bleimann-Ernst	Stadt Aachen	Bezirksamt Eilendorf	
6	Frau	Dr.	Beate	Blüggel	Stadt Aachen	E 42 Volkshochschule	Direktorin
7	Frau		Paola	Blume	Integrationsrat		Vorsitzende
8	Frau		Corinna	Bomscheuer-Heschel	Low-Tec		Leitung
9	Frau		Gisela	Sozie	Deutsches Rotes Kreuz	Abteilung Soziale Dienste des DRK	Abteilungsleitung
10	Herr		Peter	Boltschewy	Ghanaische Kulturgemeinschaft e.V.		Vorsitzender
11	Frau		Uschi	Brammertz	CDU	Integrationsrat und AAK Integration durch Sport	Ratsmitglied
12	Frau		Patricia	Brings-Schelper	Spanische Rentnergruppe "Los Amiguetes"	c/o Spanische Gemeinde	
13	Herr		Ralf	Bruders	Caritasverband	"Ehrenamt-Familie-Migration"	Referatsleiter
14	Herr		Josef Hubert	Bruynowick	CDU	Ausschuss für Soziales, Integration und Demografie	Ratsmitglied
15	Herr		Armin	Carduck	Diakonisches Werk im Kirchenkreis Aachen	Jugend, Familie, Soziales und Integration	Abteilungsleiter
16	Herr		Mehmet	Celik	Inuba e.V.	Verein zur Integration und Berufs-/Ausbildungsförderung	
17	Frau		Petra	Cohnen	RWTH Aachen	Abteilung 8.4	Abteilungsleiterin
18	Frau		Roswitha	Damen	Stadt Aachen	FB 01 Verwaltungsleitung	Gleichstellungsbeauftragte
19	Herr		Debbatta	De		Integrationslotsen	
20	Herr		Leo	Deumens	Die Linke	Integrationsrat	Ratsmitglied

Arbeitsentwurf für den 09. Mai 2015

### **Aachener Haltung zum Zusammenleben in Vielfalt**

Aachen, das sind wir! Wir alle, die in dieser friedlichen Stadt leben.

Aachen ist das Zuhause aller Menschen, die hier wohnen, gleich wo sie geboren sind.

Aachen ist international geprägt – von jeher. Wir gehen vorurteilsfrei aufeinander zu.

Aachen ist eine Stadt der Wissenschaft, der Forschung und Innovation. Hier denken wir frei. Wir blicken optimistisch in die Zukunft.

Wir leben im Dreiländereck grenzenlos. Unsere Beziehungen zu den Nachbarn sind aus langer Tradition kreativ, herzlich, europäisch.

Aachen ist eine Stadt der interkulturellen Beziehungen. Wir leben den Dialog der Religionen. Wir erleben den wertschätzenden Umgang miteinander als wohltuend, bereichernd und inspirierend.

Unsere Grundhaltung basiert auf Respekt. Wir setzen auf Verständigung und Zugehörigkeit. Einander in unserer Stadt nahe zu sein, bedeutet auch, Neues und Ungewohntes auszuhalten, Distanzen zu überwinden und immer wieder den Weg zueinander zu suchen.

Unsere so lebendige und bunte Stadt ermöglicht uns ein demokratisches Miteinander in Vielfalt.

Wir veröffentlichen diese Haltung, weil Aachen unsere Stadt ist. Es geht um unsere Kinder und uns. Wir sind die Menschen, die schon lange hier sind, und die, die kommen und bleiben, und auch die, die auf der Durchreise sind.

Wir sage es laut und voller Freude: Aachen ist unser aller Zuhause.

Wir wollen hier zusammen in Frieden leben.